

# Schul.Land.Oberösterreich

FI Mag. Karin Steppan

## Sprachunterricht an berufsbildenden Schulen in Oberösterreich

Der nachstehende Bericht umfasst die wesentlichen Bereiche des Fremdsprachenunterrichts an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen in Oberösterreich.

1. Unterrichtete Sprachen
2. Europäisches Sprachenportfolio
3. Fremdsprache als Arbeitssprache – CLIL
4. Förderunterricht
5. Begabtenförderung
6. Neue Unterrichtsformen im Sprachunterricht
7. Sprachliche Ausbildungsschwerpunkte an einzelnen Schulen
8. Einsatz von SprachassistentInnen
9. Sprachintensivwochen
10. Internationale Projekte

### 1. Unterrichtete Sprachen

Neben Englisch als erster lebender Fremdsprache werden an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) Oberösterreichs vor allem die romanischen Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch aber auch einige Ostsprachen unterrichtet.

In den vergangenen Jahren ist ein leichter Rückgang (siehe nachstehende Statistik) von Französisch gegenüber den beiden anderen romanischen Sprachen festzustellen. Dieser allgemeine Trend hat verschiedene Gründe: zum einen gilt Französisch als schwierige Sprache, zum anderen erleben Italienisch und Spanisch einen Aufschwung unter anderem deshalb, weil sie mit Themen wie rhythmischer Musik und Urlaub in Verbindung gebracht werden. Was den Schwierigkeitsgrad der verschiedenen romanischen Sprachen betrifft, so kann dieser als relativ gleichwertig eingestuft werden. Die Attraktivität der einzelnen Sprachen variiert aber und wird immer verschiedenen Modeströmungen unterliegen. Dies gilt besonders auch für die Ostsprachen. Auch sie gelten als schwierig und haben mit Imageproblemen zu kämpfen. In den letzten Jahren ist aber ein deutlicher Zuwachs in diesem Bereich festzustellen.

<b>Unterrichtete Sprachen – Übersicht Humanberufliche Schulen</b>				
Sprache	Unterrichtsform	Anzahl der Klassen 2005/06	Anzahl der Klassen 2006/07	Anzahl der Klassen 2007/08
Englisch	Pflichtgegenstand	574	568	607
	Freigegegenstand	36	48	52
	Seminar	12	26	29
Französisch	Pflichtgegenstand	286	286	281
	Freigegegenstand	20	17	25
	Seminar	22	38	26
Italienisch	Pflichtgegenstand	81	88	96
	Freigegegenstand	9	8	10
	Seminar	3	5	5
Spanisch	Pflichtgegenstand	78	82	93
	Freigegegenstand	17	13	14
	Seminar	9	11	7
Tschechisch	Pflichtgegenstand	6	7	7
	Seminar	-	2	2
Russisch	Freigegegenstand	2	4	3
Chinesisch	Freigegegenstand	-	-	1

<b>Unterrichtete Sprachen – Übersicht Kaufmännische Schulen</b>				
Sprache	Unterrichtsform	Anzahl der Klassen 2005/06	Anzahl der Klassen 2006/07	Anzahl der Klassen 2007/08
Englisch	Pflichtgegenstand	497	474	485
	Freigegegenstand	26	36	30
	Seminar	11	12	9
Französisch	Pflichtgegenstand	243	248	260
	Freigegegenstand	10	12	10
	Seminar	4	4	2
Italienisch	Pflichtgegenstand	66	68	75
	Freigegegenstand	2	5	5
	Seminar	-	6	4
Spanisch	Pflichtgegenstand	79	81	91
	Freigegegenstand	5	12	13
	Seminar	2	3	6

Russisch	Pflichtgegenstand	4	10	9
	Freigegegenstand	3	4	5
	Seminar	-	-	2
Polnisch	Freigegegenstand	-	1	-
Latein	Freigegegenstand	2	1	8
Portugiesisch	Freigegegenstand	-	-	1

In den kommenden Jahren wird sich der derzeit erkennbare Trend bei den romanischen Sprachen, - weniger Französisch, mehr Italienisch und Spanisch - , sehr wahrscheinlich fortsetzen.

Neben den bereits erwähnten Gründen (Einschätzung des Schwierigkeitsgrades, Modetrends), wird als Argument für das Erlernen von Spanisch immer wieder die Zahl der Sprecher (geschätzte 440 Millionen), vor allem in Mittel- und Südamerika, als entscheidender Grund genannt. Hierzu ist zu bemerken, dass weltweit auch eine erhebliche Anzahl von Menschen Französisch sprechen (geschätzte 350 Millionen) und Französisch im europäischen Raum, als eine der drei offiziellen EU-Sprachen, derzeit wahrscheinlich von größerer Bedeutung ist.

Durch die Erweiterung der Europäischen Union werden auch die Ostsprachen an Bedeutung gewinnen und es ist wünschenswert, dass sich mehr junge Menschen für das Erlernen dieser Sprachen entscheiden. In den OÖ Schulen werden sie aber auch in naher Zukunft großteils nur im Freigegegenstands- und Seminarbereich angeboten werden.

## 2. Europäisches Sprachenportfolio

Das Europäische Sprachenportfolio 15+ (ESP 15+) wurde im Auftrag des BM:UKK vom ÖSZ (Österreichisches Sprachenkompetenzzentrum in Graz) und vom Cebis (Center für berufsbezogene Sprachen in Salzburg) erstellt und im Frühjahr 2007 vom Europarat validiert. Mit dem heurigen Schuljahr steht nun diese offizielle österreichische Version des europäischen Sprachenportfolios allen Schulen über die Schulbuchaktion zur Verfügung.

Das ESP 15+ wurde nach den Grundlagen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS) erstellt und richtet sich an alle Sprachenlerner ab 15. Es soll als lebensbegleitendes Lerninstrument dienen.

Mit dem **Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen** liegt eine für Sprachenlernende und -lehrende umfangreiche Empfehlung vor, die den Spracherwerb, die Sprachanwendung und die Sprachkompetenz von Lernenden bedarfsorientiert, transparent und vergleichbar machen soll. Das Neue daran ist, dass alle gelisteten europäischen Sprachtests in sechs Schwierigkeitsstufen eingeteilt sind, um eine klare Definition von Sprachkenntnissen zu haben und u. a. Angebote von konkurrierenden Anbietern vergleichbar zu machen.

## Die sechs Niveaustufen des GERS

Die Sprachkompetenzen werden auf sechs Niveaustufen beschrieben.

A Elementare Sprachverwendung		B Selbständige Sprachverwendung		C Kompetente Sprachverwendung	
A1	A2	B1	B2	C1	C2
<i>Breakthrough (Durchbruch)</i>	<i>Waystage</i>	<i>Threshold (Schwelle, Grenzbereich)</i>	<i>Vantage (Vorteil, günstiger Ausgangspunkt)</i>	<i>Proficiency (Tüchtigkeit, Können)</i>	<i>Mastery (Beherrschung Können)</i>

Auf jeder Niveaustufe finden sich eine Reihe von Deskriptoren, die folgende Kompetenzen beschreiben:

- **Hören**
- **Zusammenhängendes Sprechen**
- **an Gesprächen teilnehmen**
- **Lesen**
- **Schreiben**

Der GERS gibt sehr detaillierte Beschreibungen der einzelnen Fertigkeiten, sodass die Lernenden und die Lehrenden in den Checklisten eine Vielzahl von Deskriptoren zur Verfügung haben, die sie nach ihren jeweiligen Bedürfnissen einsetzen können. Diese Checklisten sind als Werkzeug zur Selbsteinschätzung und Reflexion des eigenen Spracherwerbs entwickelt worden. Sie können aber für andere Zwecke sehr nützlich sein, so z. B. zur Planung von Unterricht.

Das **Europäische Sprachenportfolio (ESP)** ist:

**ein Informationsinstrument** zur Dokumentation und Präsentation von Kenntnissen in verschiedenen, schulisch oder außerschulisch erworbenen Sprachen sowie von interkulturellen Erfahrungen;

**ein Lernbegleiter** für die selbstständige Beurteilung von Sprachkenntnissen, die Reflexion von Sprachlernerfahrungen und interkulturellen Erfahrungen sowie für die Planung des weiteren Sprachenlernens.

Das Europäische Sprachenportfolio existiert in zahlreichen verschiedenen Fassungen, zum Beispiel

- für unterschiedliche Altersgruppen
- für unterschiedliche Länder und Regionen

## ZIELE des Europäischen Sprachenportfolios

- ✓ ESP will lebenslanges Sprachenlernen fördern, egal in welchem Ausmaß und zu welchem Zeitpunkt
- ✓ versucht Sprachkompetenz klar und international vergleichbar zu machen und dadurch zur Mobilität in Europa beizutragen
- ✓ will Mehrsprachigkeit und das Kennenlernen von verschiedenen Kulturen als wichtige Elemente für gegenseitigen Respekt und gegenseitiges Verstehen fördern
- ✓ will autonomes Lernen und Selbstevaluation fördern
- ✓ soll helfen, weiteren Sprachlernbedarf zu definieren
- ✓ ist international anerkanntes Instrument zur Positionierung der eigenen Sprachkenntnisse
- ✓ soll die kulturelle Vielfalt stärken und bewahren
- ✓ soll zu einem besseren "Verstehen" innerhalb Europas beitragen

## DIE VIER PRINZIPIEN des ESP

- ✓ Das ESP ist ein persönliches Dokument und somit Eigentum der Lernenden.
- ✓ Alles Lernen (in und außerhalb der Schule) zählt.
- ✓ Alles Lernen wird positiv dargestellt. (Can-do-statements).
- ✓ Es basiert auf dem GERS.

Alle Europäischen Sprachenportfolios haben diese allgemeinen Ziele und Prinzipien und alle ESPs haben eine fixe, **dreiteilige Struktur**.

Jedes Europäische Sprachenportfolio umfasst obligatorisch die drei Teile Sprachenpass, Sprachbiografie und Dossier.

- **Der Sprachenpass** gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse und informiert zusammenfassend über die Sprachlernerfahrungen und die interkulturellen Erfahrungen seiner InhaberInnen.
- **Die Sprachbiografie** dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens und die interkulturellen Erfahrungen. Sie enthält auch Instrumente zur Selbstbeurteilung von Sprachkenntnissen und Hilfen zur Reflexion und Planung des Lernens. Hier finden sich Checklisten auf den verschiedenen Niveaus.
- **Das Dossier** versammelt eigene Arbeiten unterschiedlicher Art, die exemplarisch veranschaulichen, was man in verschiedenen Sprachen schon gemacht hat und zu machen im Stande ist. Das Dossier kann einerseits als "Arbeitsdossier" das alltägliche Sprachenlernen begleiten und Lernprozesse dokumentieren, andererseits als "Präsentationsdossier" den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse illustrieren.

Der Sprachenpass, der erste Teil des ESP, erfüllt die gleiche Dokumentationsfunktion wie der Sprachenpass des Europasses, - er gibt einen kurzen Überblick über die Sprachkenntnisse der Besitzer.

Häufig gibt es hier wenig Klarheit über die Begriffe und Sprachenpass und Sprachenportfolio werden oft gleichgesetzt. Es wird nötig sein, in diesem Bereich weitere Aufklärung zu betreiben.

Zur Verdeutlichung:

<b>Europäisches Sprachenportfolio</b>	<b>Europass</b>
ist ein lebensbegleitendes Lerninstrument für Sprachenlerner	ist ein reiner Nachweis von Kompetenzen und Qualifikationen
Teile des ESP <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachenpass</li> <li>• Sprachenbiografie</li> <li>• Dossier</li> </ul>	Teile des Europasses <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenslauf</li> <li>• Sprachenpass</li> <li>• Mobilitätsnachweis</li> <li>• Zeugniserläuterung</li> <li>• Diplomzusatz</li> </ul>

Das ESP 15+ ist ein äußerst wertvolles und sehr vielfältiges Instrument, das nun den Schulen zur Verfügung steht. Ein ganz wesentlicher Aspekt, der sich intensiv auf den Sprachunterricht auswirken wird, ist die positive Sprachbetrachtung. Das heißt, das ESP beschreibt alles Sprachkönnen positiv (Ich kann ..... ) und richtet seinen Fokus nicht auf grammatikalische Fehler, wie das im Sprachunterricht bisher oft der Fall war. Von diesem Paradigmenwechsel kann man viel Motivation und damit verbesserte Lernergebnisse erwarten.

Das ESP ist so umfangreich und bietet so viele neue Ansätze, dass es notwendig ist, den SprachlehrerInnen Unterstützung in Form von **Fortbildungsveranstaltungen** anzubieten.

Für die BMHS in OÖ finden zu diesem Zweck laufend sowohl Einführungsseminare (bisher fünf Seminare) zum Thema als auch weiterführende Seminare (bisher zwei Seminare), für bereits erfahrenere KollegInnen statt. **110 SprachlehrerInnen** haben bisher eine derartige Schulung absolviert.

### **3. Fremdsprache als Arbeitssprache**

Auf internationaler Ebene wird diese Unterrichtsform als CLIL (Content and Language Integrated learning) bezeichnet, das bedeutet, dass im Unterricht eines Gegenstandes zwei oder mehr Sprachen eingesetzt werden.

Natürlich wird hier meist Englisch als Arbeitssprache eingesetzt. Es gibt aber auch einzelne Schulen, an denen in einzelnen Gegenständen Französisch oder Spanisch als Arbeitssprache verwendet werden.

Häufig sind es SprachlehrerInnen, die ihr zweites Fach in der Fremdsprache unterrichten. Es gibt aber immer mehr LehrerInnen, die diese Unterrichtsform anbieten, obwohl sie kein Sprachstudium absolviert haben. Diese LehrerInnen haben sich ihre Sprachkompetenz in anderer Form, z. B. durch längere Tätigkeit im fremdsprachigen Ausland, erworben.

Die intensive Verwendung der Fremdsprache bei der Erarbeitung diverser Inhalte aus verschiedensten Gegenständen führt vor allem zu einer wesentlichen Erweiterung des Vokabulars und zu einem erheblich flüssigeren und natürlicheren Umgang mit der Fremdsprache. Die Rückmeldungen sowohl der LehrerInnen als auch der SchülerInnen, die in dieser Unterrichtsform arbeiten, sind zu einem sehr hohen Prozentsatz (weit über 90%) sehr positiv.

Eine gewisse Schwierigkeit stellt die Beschaffung von geeigneten Unterrichtsmaterialien dar. Es gibt jedoch immer mehr entsprechende Fachliteratur und auch das Internet bietet hier eine Fülle von brauchbaren Materialien.

Um den Nicht-SprachlehrerInnen den Einsatz von Englisch als Arbeitssprache zu erleichtern, hat es an den BMHS in OÖ bereits eine Reihe von entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen gegeben, bei denen vorzugsweise immer LehrerInnenteams ausgebildet werden. Das heißt, zwei oder mehr LehrerInnen einer Schule absolvieren die Ausbildung, damit sie sich im laufenden Unterrichtsgeschehen gegenseitig unterstützen können.

<b>Fremdsprache als Arbeitssprache</b>	
Schulen, die diese Unterrichtsform im Schuljahr 2007/08 in einem oder mehreren Gegenständen anbieten	
Humanberufliche Schulen:	<ul style="list-style-type: none"><li>• HLW Bad Ischl</li><li>• HLT Bad Leonfelden</li><li>• HLW Braunau</li><li>• HGBLA Ebensee</li><li>• HLW Linz Landwiedstraße</li><li>• HLW Ried</li><li>• HLW Vöcklabruck</li><li>• HLW Weyer</li></ul>
Kaufmännische Schulen:	<ul style="list-style-type: none"><li>• HAK Bad Ischl</li><li>• HAK Lambach</li><li>• HAK Linz Rudigierstraße</li><li>• HAK Linz-Auhof</li><li>• HAK Perg</li><li>• HAK Steyr</li></ul>

- HAK Traun (auch Spanisch)
- HAK Vöcklabruck
- HAK Wels I
- HAK Wels II

Technische Schulen:

An der HTL Steyr wird im ersten und zweiten Jahrgang jeweils eine Klasse in allen Gegenständen auf Englisch unterrichtet.

#### **4. Förderunterricht**

Förderunterricht findet im Sprachbereich an den BMHS in den verschiedensten Formen statt. Es gibt natürlich die traditionellen Förderkurse, die SchülerInnen, bei denen Leistungsdefizite festgestellt werden, im Bedarfsfall angeboten werden.

Eine besondere Herausforderung stellt hier der Englischunterricht in den ersten Jahrgängen der berufsbildenden höheren Schulen dar. Die SchülerInnen kommen aus der Unterstufe mit teilweise sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen an unsere Schulen und es ist sehr wichtig, möglichst bald eine entsprechende Diagnose der jeweiligen Kenntnisse zu erstellen, um eine rasche individuelle Förderung zu ermöglichen.

Für diesen Zweck ist daran gedacht, einen einheitlichen Diagnostetest zu erstellen, der es den Lehrkräften erleichtern soll, die geeigneten Fördermaßnahmen so schnell wie möglich anzubieten.

#### **5. Begabtenförderung**

##### **a) Fremdsprachenwettbewerb**

Seit 2003 veranstaltet der Landesschulrat in Zusammenarbeit mit dem Verein "Stiftung Talente" jedes Jahr einen Fremdsprachenwettbewerb für alle berufsbildenden Schulen, der jeweils im März in den Repräsentationsräumen der Universität Linz stattfindet. Im heurigen Schuljahr wird der Wettbewerb am Dienstag, 11. März 2008 stattfinden.

Dieser Wettbewerb soll die Motivation, sich mit einer bereits gut vertrauten Fremdsprache noch intensiver auseinander zu setzen, verstärken bzw. die Bedeutung der Sprachen allgemein hervorheben.

Die Schulen haben die Möglichkeit, für alle Sprachen, die an der Schule unterrichtet werden, klassenübergreifend geführte Kurse einzurichten, um im speziellen das Hör- und Leseverstehen sowie das Sprechen der Fremdsprachen zu fördern.

Pro Sprache und Schule können dann in Englisch ein/e TeilnehmerIn, in Französisch, Italienisch und Spanisch jeweils zwei TeilnehmerInnen zum Wettbewerb entsandt werden.

Die TeilnehmerInnen müssen dann in mehreren Ausscheidungsrunden ihre spontane Sprachkompetenz unter Beweis stellen. Fachjurys, die jeweils zur Hälfte aus Native Speakern und zur Hälfte aus qualifizierten SprachlehrerInnen bestehen, beurteilen die Sprachkenntnisse der TeilnehmerInnen, die verschiedene Aufgaben zu bewältigen haben.

Die LandessiegerInnen jeder Sprache werden dann zum Bundeswettbewerb, dem sogenannten Sprachencontest, der heuer am 2. und 3. April in Linz stattfinden wird, entsandt.

Die jährlich steigenden Teilnehmerzahlen beweisen, dass dieses Angebot von den sprachbegabten Schüler/innen gerne angenommen wird.

Teilnehmerzahlen Fremdsprachenwettbewerb					
2003	2004	2005	2006	2007	2008
36	43	55	60	67	69

### **b) Sommerakademie für begabte SchülerInnen**

Im Rahmen der Begabtenförderung veranstaltet der Verein "Stiftung Talente" jährlich eine 10-tägige Sommerakademie für SchülerInnen der Oberstufe der AHS und der BHS. Die SchülerInnen wählen einen der sechs bis sieben angebotenen Kurse und vertiefen sich dann unter der Leitung von jeweils zwei ReferentInnen in das gewählte Thema. Jeder Kurs wird immer von einem/einer ExpertIn der/die nicht aus dem Schulbereich kommt und einem/einer ECHA-LehrerIn betreut. (ECHA ist die Abkürzung für European Council for High Ability und steht für eine spezielle Ausbildung zur Förderung von begabten SchülerInnen).

Seit 2005 wird im Rahmen der Sommerakademie auch jeweils ein **Englischkurs** angeboten, der sich mit einem großen Thema auseinandersetzt (2005: Shakespeare, 2006: South Africa before and after apartheid, 2007: Reading literature, viewing film, 2008: The World of Dreams.)

Ebenfalls seit 2005 wird auch der Kurs zur angewandten **Mathematik auf Englisch** abgehalten, weil der externe Referent aus der Ukraine stammt.

Für die Zukunft wäre es sicherlich attraktiv, auch einen Kurs in einer weiteren Fremdsprache oder überhaupt zur Mehrsprachigkeit anbieten zu können.

### **c) Internationale Prüfungen**

Eine besondere Form der Begabtenförderung sind die Vorbereitungskurse für internationale Zertifikate, die an vielen BMHS in Form von Freigegegenständen oder Seminaren angeboten werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Cambridge Prüfungen für Englisch (FCE – First Certificate in English (Level B2), CAE – Certificate in Advanced English (Level C1), BEC Vantage or Higher – Business English Certificate (Levels B2/C1)), die von externen Prüfungskommissionen (z. B. im WIFI) abgenommen werden.

Vereinzelt wird auch Vorbereitung für französische Zertifikatsprüfungen angeboten (DELFI = Diplôme d'Etudes en Langue Française).

## 6. Neue Unterrichtsformen im Sprachunterricht

### a) Offenes Lernen

Offenes Lernen ist ein Begriff, den es im Schulbereich bereits seit Jahrzehnten gibt. Gemeint ist damit jede Form des Lernens, die weitestgehend selbstbestimmt erfolgt. In der pädagogischen Diskussion wird der Begriff "Offenes Lernen" sehr undifferenziert gebraucht und es gilt daher genau zu definieren, was man darunter versteht. Wesentliche Elemente dieser Unterrichtsform sind die Förderung von selbstständigem Arbeiten, von Eigenverantwortung und Teamfähigkeit. Auf individuelle Interessen und Bedürfnisse der SchülerInnen kann besser eingegangen werden.

Zum Einsatz kam diese Unterrichtsform bisher hauptsächlich in der Pflichtschule, wurde aber von besonders engagierten LehrerInnen auch in den höheren Schulen propagiert.

Mit der Handelsakademie Steyr hat die BMHS Oberösterreich eine Schule, die in diesem Bereich großen Ideenreichtum und Umsetzungskraft gezeigt hat. "Offenes Lernen" heißt dort COOL.

#### *COOL – Cooperatives Offenes Lernen an der HAK/HAS Steyr*

- *ist ein österreichweites Pionierprojekt seit 1996 an der Handelschule, seit 2000 an der Handelsakademie Steyr basierend auf den Grundprinzipien des Daltonplans (USA):*
- *Freedom - Wahlfreiheit und Eigenverantwortung für den Lernfortschritt*
- *Co-operation – Zusammenarbeit und Teamfähigkeit*
- *Budgeting time - selbständiges Planen und Organisieren*
- *ist entstanden durch Entwicklungskooperationen mit Schulen in den Niederlanden und Dänemark*
- *wird als Unterrichtsprinzip in 5 HAK-Klassen (im Ausbildungsschwerpunkt PM) und in 3 Handelsschulklassen angeboten*

*Die HAK Steyr ist eine von 15 COOL-Impulsschulen im kaufmännischen Schulbereich Österreichs, die an der kontinuierlichen Weiterentwicklung dieser innovativen Unterrichtsform beteiligt ist. Seit 2001 gibt es das COOL-Impulszentrum zur Verbreitung, Vernetzung und Weiterentwicklung des Cooperativen Offenen Lernens an BMHS in ganz Österreich (vgl. Website der HAK Steyr: <http://www.hak-steyr.at>).*

Das Offene Lernen eignet sich besonders auch für den Sprachunterricht. Gerade beim Erwerb einer Fremdsprache sind die vielfältigen Methoden, die hier zum Einsatz kommen, sehr hilfreich. Die SchülerInnen können die Sprachstrukturen ihren eigenen Bedürfnissen gemäß festigen und den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben der momentanen, eigenen Lernsituation anpassen. Erfahrene PädagogInnen wissen, dass die besondere Herausforderung beim Spracherwerb nicht das Verstehen der Strukturen einer Fremdsprache ist, - das gelingt den meisten SchülerInnen ohne große Anstrengungen. Es ist vielmehr die kontinuierliche Arbeit des Lernens von neuem Vokabular und die Anwendung der erlernten Regeln beim selbstständigen Schreiben und Sprechen, die als schwierig betrachtet werden. Hier gilt es dem individuellen Lernfortschritt der SchülerInnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Interesse der SprachlehrerInnen für das Offene Lernen ist groß, was u. a. durch die Tatsache belegt wird, dass Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema regelmäßig ausgebucht sind. Es wird aus diesem Grund auch in den kommenden Jahren weitere Seminare zu diesem Thema geben.

### **b) E-Learning im Sprachunterricht**

Die neuen Medien bieten vor allem für den Sprachunterricht bisher nie da gewesene Möglichkeiten für die Gestaltung von motivierendem Unterricht. Authentisches Material ist über das Internet leicht zu beschaffen; sowohl verschiedenste Textsorten als auch eine Vielfalt von Video- und Audioaufnahmen stehen meist kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus werden unzählige interaktive Übungsmöglichkeiten für praktisch alle Sprachen angeboten.

Die Schwierigkeit für die SprachlehrerInnen besteht in erster Linie darin, in der Fülle der Angebote die richtigen Materialien für den eigenen Unterricht zu finden und auszuwählen. Und natürlich müssen die Lehrkräfte auch über die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit den neuen Medien verfügen. Ständige Weiterbildung ist speziell auf diesem Gebiet unerlässlich, um auf dem Laufenden zu bleiben und alle Angebote auch nützen zu können. Für die SprachlehrerInnen an BMHS werden daher auch im Bereich des E-Learning ständig Fortbildungsveranstaltungen angeboten, die sehr intensiv genutzt werden.

Der Sprachunterricht wird an praktisch allen BMHS durch die Instrumente des E-Learning unterstützt und viele LehrerInnen verwenden Lernplattformen mit ihren Klassen. Die Lernplattform "Moodle" bietet besonders vielfältige Einsatzmöglichkeiten und erfreut sich daher immer größerer Beliebtheit.

Die Initiative des Landesschulrates, das Schuljahr 2007/08 als Jahr des E-Learning auszurufen, wird den entsprechenden Aktivitäten im Sprachunterricht an den BMHS zusätzlichen Schwung verleihen.

## **7. Sprachliche Ausbildungsschwerpunkte an einzelnen Schulen**

An den BMHS in Oberösterreich gibt es eine Vielzahl von Varianten von sprachlichen Schwerpunkten. Englisch ist überall erste Fremdsprache. Als Zweitsprache wird an den humanberuflichen und den kaufmännischen Schulen meist Französisch, Italienisch oder Spanisch, aber auch Russisch angeboten. Es gibt Schulen an denen eine dritte oder sogar vierte Sprache entweder im Pflicht- oder im Freigegegenstands-bereich angeboten wird.

Eine besondere Form des Sprachunterrichts stellt der Ausbildungsschwerpunkt "Internationale Kommunikation in der Wirtschaft" dar, der an fünf humanberuflichen Schulen (HLW Bad Ischl, HLW Braunau, HLW Linz-Landwiedstraße, HLW Steyr, HLW Wels) angeboten wird. Die Besonderheit dieses Ausbildungsschwerpunktes besteht darin, dass die SchülerInnen verschiedene (wirtschaftliche) Kompetenzen in Englisch und einer weiteren Fremdsprache erwerben und auch lernen zwischen den beiden Fremdsprachen zu "switchen".

*Die SchülerInnen sollen*

- *Sprachen als Instrument zum Auf- und Ausbau persönlicher und geschäftlicher Beziehungen erfahren und wirtschaftsspezifische Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten in das fremdsprachliche Handeln integrieren können;*
  - *internationale Usancen im Geschäftsleben kennen und auf Gesprächspartner sowie interkulturelle Gegebenheiten verbal und nonverbal reagieren;*
  - *Synergieeffekte im parallelen Spracherwerb nutzen und berufsspezifische sprachliche Kompetenz in beiden Fremdsprachen des Stammbereiches entwickeln;*
  - *flexibel in einem mehrsprachigen Kontext kooperieren und interagieren;*
- (vgl. Lehrplan für Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe,, ASP "Internationale Kommunikation in der Wirtschaft, 2003)*

## **8. Einsatz von SprachassistentInnen**

Eine ganz wesentliche Bereicherung erlebt der Sprachunterricht durch den Einsatz von SprachassistentInnen. Die SchülerInnen können so ihre Sprachkenntnisse in einer realen Situation einsetzen. Sie können überprüfen, ob sie einen Native Speaker verstehen bzw. ob sie in der Lage sind, sich in der Fremdsprache adäquat zu verständigen. Leider sind die vom Bundesministerium zugeteilten AssistentInnen immer zu wenige, um den von den Schulen angemeldeten Bedarf zu decken.

Manche Schulen nutzen eigene, internationale Kontakte, um Fremdsprachen-assistentInnen zu bekommen.

## **9. Sprachintensivwochen**

Dem Landesschulrat liegen keine konkreten Zahlen vor, wie viele Sprachintensivwochen an den Schulen abgehalten werden. Über informelle Berichte lässt sich aber feststellen, dass diese Form der Sprachförderung ein fester Bestandteil der Ausbildung an allen BMHS in Oberösterreich ist.

Fast alle SchülerInnen, die an einer BMHS in Oberösterreich die Reifeprüfung ablegen, haben zumindest einmal an einer Intensivsprachwoche teilgenommen. Die Gestaltung dieser Unterrichtszeit obliegt den jeweiligen Lehrkräften und kann durchaus sehr unterschiedliche Formen annehmen. Die allermeisten Schulen aber planen für ihre SchülerInnen täglich ca. 4 Einheiten Sprachunterricht durch muttersprachliche LehrerInnen an einer Sprachschule vor Ort und ein ergänzendes Besichtigungsprogramm in der Region. Und auch die Unterbringung bei Gastfamilien ist meist ein fixer Bestandteil einer solchen Reise. Erfahrungsgemäß wirkt der Aufenthalt im Gastland und der direkte Kontakt zu den Menschen für die meisten SchülerInnen sehr motivierend und sie bekommen neue Energie für das Weiterlernen in der Fremdsprache.

## 10. Internationale Projekte

Viele BMHS beteiligen sich auch an internationalen Projekten, vor allem an solchen die im Rahmen europäischer Fortbildungsprogramme angeboten werden (Comenius).

Eine besonders attraktive Möglichkeit für internationale Kooperation bietet das Programm "eTwinning", das ebenfalls von der EU angeboten wird.

*eTwinning basiert auf zwei höchst erfolgreichen Ideen: dem Gedanken der europäischen Zusammenarbeit und dem Internet. Das Ziel dieser Aktionslinie ist es, Primar- und Sekundarschulen in den Staaten der EU dabei zu unterstützen, mit Hilfe des Internet langfristige Schulpartnerschaften aufzubauen. eTwinning geht – im Unterschied zu bereits bestehenden Initiativen – über eine rein projektorientierte Zusammenarbeit hinaus: Es strebt eine umfassende Kooperation zweier europäischer Schulen auf einer Vielzahl von Ebenen an, die im Idealfall alle Interessensgruppen einer Schule umfasst.*

*Eine virtuelle Schulpartnerschaft bietet allen Mitwirkenden eine Reihe von Vorteilen:*

- *die Entwicklung digitaler Kompetenz*
- *das Kennenlernen anderer Kulturen und Sozialsysteme*
- *die Förderung einer europäischen Identität*
- *die Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen*

*LehrerInnen und SchulleiterInnen bietet eTwinning die Möglichkeit, einen Überblick über die Vielzahl der in den Staaten der EU verfügbaren Lehr- und Lernressourcen zu gewinnen und pädagogische Erfahrungen auszutauschen*

*(vgl. [www.etwinning.at](http://www.etwinning.at)).*

Für den Sprachunterricht stellen solche Projekte, egal zu welchen Themen sie durchgeführt werden, immer eine Bereicherung dar, weil die SchülerInnen ihre Sprachkenntnisse in realen Situationen einsetzen können.

### Literaturverzeichnis:

- Lehrplan für Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe, Ausbildungsschwerpunkt "Internationale Kommunikation in der Wirtschaft", 2003
- Website der HAK Steyr: <http://www.hak-steyr.at>, 21. Jänner 2008
- Website des EU Programmes eTwinning: [www.etwinning.at](http://www.etwinning.at), 21. Jänner 2008